

Ein Spaziergang durch die Pflanzenwelt des Kreises Anklam.

Von E. Holzfuß, Stettin.

An einem schönen Pfingsttage kamen meine Begleiter und ich bei der Ruine Landskron an. Ein leiser Wind wiegte die Baumkronen, die Sonne leuchtete warm hernieder, und nur ab und zu zogen leichte Schäfchenwolken dahin. Noch lag der Tau auf den Gräsern. Außer uns war keine Menschenseele zu sehen. Der Reiz der Einsamkeit umfing uns, und der Märchenzauber der Vergangenheit nahm uns gefangen, die wir, etwas abgespant, in der Ruhe der Ruinenwelt vollauf zu spüren bekamen. In süßem Behagen genossen wir Gewesenes und die Gegenwart in vielstimmigem Gesange der Vogelwelt. Hier haben die verschiedenen Sänger ein ungestörtes Plätzchen, ihre Brut hochzuziehen. Flötenrein erklang der Ruf des Pirols, des Pfingstvogels oder des Vogels Bülow, wohl ein halbes Duzend Buchfinken schmetterten ihren herzhaften Gesang hinaus, Rotkehlchen zwitscherten ihr Lied in die Stille, unermüdet übte der Weidenlaubsänger sein Zilp-Zelp, während sein Bruder, der Walschmirvogel, seine schon bessere Weise hören ließ. Weiße Bachstelze, grauer Fliegenschmäpper und Rotschwänzchen mischten sich in das Konzert, und aus den Laubkronen erklang fast ununterbrochen das abwechselungsreiche Lied des Gartenspötters. Alle Stimmen überdörnte unser Zaunkönig. Wenn inzwischen der Ruf des Ruckucks erscholl und der Ringeltäuber seine ruckelnden Liebesklänge hören ließ, dann gaben in dem Roturkonzert die tiefen Grundtöne dem Chor die vollendete Rundung.

Als ich nach einigen Jahren wieder einmal an dieser Stätte weilte, hatte ich den gleichen Eindruck von der reichen Natur dieses Eilandes inmitten des Wiesentales. Von der Reichhaltigkeit der Pflanzenwelt gibt mein Wanderbuch einen Ueberblick. Ich will nur einige selteneren Arten erwähnen. Das ährige *Christophskraut*, *Actaea spicata*, ist mehrfach vorhanden. Als Buchenbegleiter tritt es immer nur vereinzelt auf, und obgleich seine länglichen, schwarzen Beeren giftig sind, werden sie doch von einigen Vögeln, namentlich Drosseln, gefressen und verbreitet. Im Volksglauben war die Pflanze dem heiligen Christoph geweiht, dem Patron der Schatzgräber, und

auf die Verwendung in der früheren Medizin deutet in manchen Gegenden der Name „Seil aller Wunden“. Nicht weit davon steht die stattliche *Weißwurz* oder der *Salomonssiegel*, *Polygonatum multiflorum*. Die kleinen, langröhrigen, weißen Blüten, von denen 2-5 als Blöschchen herabhängen, sind ausgesprochen Hummelblumen, die ihren tief liegenden Honig nur den langrüsseligen Hummeln reichen. Von geheimnisvoller Zauberkraft war nach dem Volksglauben der dicke Wurzelstock. Als die Springwurz öffnete er wie mit einem Zauberschlage Thor und Tür zu den verborgenen Schätzen.

Sicherlich angepflanzt sind Singrün und Schwalbenwurz. Das Singrün oder *Immergrün*, *Vincaminor*, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit durch seine bleibenden grünen Blätter. Die Pflanze spielte im Aberglauben sowie in der Medizin eine Rolle. Auch die *Schwalbenwurz*, *Vincetoxicum officinale*, war früher eine beliebte Heilpflanze. Gegen Pest, Herzklopfen, Wassersucht und Vergiftungen wurde das aus dem Wurzelstock gewonnene Mittel angewandt, und in manchen Gegenden soll es noch heute als abführender und brechmirkender Stoff Verwendung finden. Für denjenigen, der tiefer in das Geheimnis der Blütenbestäubung einen Blick tun will, ist die Schwalbenwurz besonders geeignet.

Bei Tanow stand am Wege nach Landskron ein stattliches Exemplar der *Sachsenhute*, *Bunias orientalis*. Aus den Steppegebieten Südrusslands ist dieser Kreuzblütler im 18. Jahrhundert nach Westen eingeschleppt worden. 1814 kam die Pflanze mit den russischen Truppen bis Paris. In Pommern tritt sie nur in manchen Bezirken ständig auf; im Anklamer Kreise scheint sie eine Selbtheit zu sein. Aus dem südöstlichen Verbreitungsgebiet ist nach der Eiszeit, als Deutschland eine Steppe darstellte, der breitblättrige Ehrenpreis, *Veronica telurium*, eingewandert und hat sich in den sonnigen Stellen gehalten. Ich traf diese stattliche Pflanze mit den langen, ährigen Blütentrauben bei Neuendorf. Hier kommt auch die feinsblättrige *Wicke*, *Vicia tenuifolia*, vor, die auch vor Landskron wächst. Durch

ihren kräftigen Wuchs, ihre reichblütigeren Blütentrauben mit den langen Fahren fällt diese Wicke leicht auf und ist von der Vogelwicke gut zu unterscheiden. Sie ist auch ein Einwanderer, von der Matsson in seiner Flora von Neuworpomern, Rügen und Usedom vermerkt: „auf Klüppeln eingeschleppt, bisher nur bei Barth gefunden.“

An der Feldsteinmauer in Japenzin bemerkte ich ein zierliches Farnkraut mit schwarzbraunem Stiel und kleinen, ründlichen Blättchen, den braunstielligen Streifenfarn *Asplenium trichomanes*.

Bemerkenswerte Pflanzen bietet wieder der Park von Spantekow. Das Glaskraut, *Parietaria officinalis*, das früher zum Reinigen der blinden Fenster gedient haben soll, stammt aus dem Mittelmeergebiet, ist aber schon sehr lange an vielen Stellen, namentlich an Mauern und Wällen, eingebürgert. Es diente als Heilpflanze und wirkte kühlend, auflösend und harntreibend. Die Blüten sind unscheinbar wie die der Kessel, mit der das Glaskraut verwandt ist.

Durch seine Blüten fällt der große Verchensporn, *Corndalis cava*, unter den Laubbäumen gegenüber dem Schlosse jenseits der Chaussee auf. Auf kurzem Stielchen hängt wagerecht jede Blüte wie ein kleines Wunderwerk, ausgezeichnet durch einen langen Sporn. Die reifen Samenkörner tragen je ein weißes, weiches, öliges Anhängsel, das die Ameisen gern fressen, und so sorgen diese Tierchen beim Fortschleppen der Samen für die Verbreitung des Verchenspornes.

Und als dritten im Bunde möchte ich von dort erwähnen das aufrechte Fingerkraut, *Potentilla recta*, das oft über einen halben Arm lang wird und eine Anzahl gelber, leuchtender Blütensterne trägt. Auch diese Pflanze ist nicht bei uns heimisch, aber schon seit einigen Jahrzehnten jedenfalls mit Grasamen zu uns gekommen.

Der Spantekower Laubwald birgt für den Anklamer Kreis eine recht interessante Pflanzenwelt. An Orchideen begegneten mir die breitblättrige Sumpfwurz, *Epipactis latifolia*, und die zweiblättrige Ruckusblume, *Platanthera bifolia*, mehrfach. Aber als größte Seltenheit sehen wir, wenn auch nur in einem einzigen Exemplar, das schwerblättrige Waldvög-

lein, *Cephalanthera ziphophyllum*. Es trug zehn erschlossene Blüten. Andächtig saßen wir lange dort, freuten uns an ihrem Aussehen und wünschten der Pflanze viele Frucht und gute Verbreitung. Nicht daß dieses Knabenkraut eine besondere Schönheit darstellt — eine Ruckusblume ist mindestens ebenso schön —, aber die Seltenheit ist ihr Geheimnis. Die Pflanze ist nur bekannt von Rügen; außerdem ist sie früher gefunden worden bei Grubenhagen im Kreise Greifswald und auf dem Streckelberge.

Von Boldekow habe ich notiert die kicherartige Bärenschote, *Astragalus cicer*, die kassubische Wicke, *Vicia cassubica*, den Blasenfarn, *Cystopteris fragilis*, und die Wiesenraute, *Thalictrum minus*.

Unser nächstes Ziel war Puzur. Dort war am Ufer eine Schutzstelle mit viel Schlangengnäglein, *Asperugo procumbens*, bedeckt. Das kriechende Kraut mit den Klimmhaken, den kleinen blauweißen Blüten und den an der Frucht stark vergrößerten, buchtigen Kelchblättern ist nicht überall anzutreffen. Am alten Schloßhügel ist das Zymbelkraut, *Linario cymbalaria*, angesteibelt worden und überzieht einen großen Teil des Mauerwerks. Seine zarten Blätter gleichen denen des Feus. Höchst eigenartig verhalten sich die unreifen Fruchtkapseln. Sie sind lichtschau, und die Kapselstiele führen derartige Bewegungen aus, daß die Frucht unter dem Raube eine Mauerpalte erreicht, wo die Keife eintritt. An mehreren Stellen des Parkes erheben große Blattpflanzen, namentlich am Gebüschrande, ihre Blätter empor, und im Juli tragen hohe Blütenstiele eine mächtige Traube voll blauer Blütenkörbe. Es ist das Milchkraut, *Mulgedium macrophyllum*, das aus den Kaukasusländern stammend, zuweilen als Parkzierde angepflanzt wird.

Bei Löwitz waren die Mehlsprimeln, *Primula farinosa*, in voller Blüte, und auf dem Moor bedeckt die Strauchbirke, *Betula humilis*, weite Teile. Beide Gewächse werden als Relikte der Eiszeit angesprochen. Auch bei Schwerinsburg stand die Primel in Gemeinschaft mit der schönen Trollblume und der bitteren Kreuzblume, *Polygala amara*, als Bewohner torfiger Wiesen am Mühlgraben.